

6. Andreas Weck: „Google+ - Warum das Netzwerk selbst schuld an seinem 'Geisterstadt'-Image ist“ (aus: t3n.de/news v. 19.11.13)

Gleich vorweg: Es gibt sie, die regen Communities¹⁾, die auf Google+ für Unterhaltung sorgen. Ihr Anteil aber ist, gemessen an der Gesamtnutzerzahl, immer noch vergleichsweise gering. Dafür gibt es eine einfache Erklärung:

Google zwingt Nutzer in das Soziale Netzwerk, obwohl einige gar kein Interesse daran haben, sich dort anzumelden. Der Grundstein dafür ist schon im Januar 2012 gelegt worden, als Google entschieden hat, dass Nutzer beim Anlegen eines Google-Accounts²⁾ automatisch auch ein Google+-Profil und ein Gmail-Konto bekommen. Dahinter stand eine klare Strategie: Die Suche sollte sehr eng mit Google+ verknüpft werden, da der Google-Account noch stärker zur Schaltzentrale für die Personalisierung der Suchergebnisse werden sollte. Wer seitdem beispielsweise Google-Docs³⁾ oder den Google-Kalender nutzen wollte, kam nicht um das Soziale Netzwerk herum. Der Schritt zur stärkeren Integration aller Dienste in den Google-Account wurde seitdem konsequent weitergeführt.

Vor ein paar Tagen haben die Google-Entwickler eine weitere Maßnahme umgesetzt, die Nutzer in Google+ spülen soll. Die Verantwortlichen haben die Kommentarfunktion auf YouTube grundlegend überarbeitet. Ohne einen Account ist es nicht mehr möglich, Kommentare auf dem Portal zu hinterlassen. Google verfolgt damit grundsätzlich das gleiche Ziel:

Eine stärkere Integration aller Services, um noch mehr Informationen für die personalisierte Suche sammeln und verbinden zu können. Davon abgesehen argumentieren die Kalifornier offiziell, das neue Kommentarsystem schaffe mehr Übersichtlichkeit – eine Begründung, die den Nutzern aber entweder nicht aufgeht oder ihnen auf gut Deutsch am Allerwertesten vorbeigeht. Beobachter können das an den aktuellen Reaktionen aus der YouTube-Community ablesen.

Nicht nur einzelne Nutzer ärgern sich über das neue Kommentarsystem und die Zwangsrekutierung ins Google+-Netzwerk, es handelt sich um eine ganze Nutzerschaft, die sich dieser Tage mehr und mehr Luft verschafft.

Kurz nach dem Bekanntwerden haben sich viele Menschen einer Petition⁴⁾ angeschlossen, die sich dafür einsetzt, dass Google wieder zur alten Kommentarfunktion zurückkehrt. Schon nach sieben Stunden haben sich 112.000 Unterzeichner gefunden. Aktuell steht die Marke bei rund 180.000, und der Höhenflug dürfte weitergehen.

Auch im YouTube-Produktforum⁵⁾ finden sich böse Kommentare, doch Kritik kommt auch aus den eigenen Reihen: YouTube-Mitgründer Jawed Karim hat schon zu Beginn der Integration wenig gute Worte für den Entschluss gefunden – und ganz nebenbei seinen ersten Kommentar auf YouTube verfasst: „Warum zum Teufel brauche ich einen Google+-Account, um ein Video zu kommentieren?“

Soviel zur Strategie und zum Unmut vieler Nutzer. Warum ich das jetzt erklärt habe? Weil die Erklärung notwendig ist, um das „Geisterstadt“-Problem, mit dem Google+ sich von Beginn an konfrontiert sieht, verständlicher zu machen.

Google+ vereint um die 540 Millionen Nutzer. Das ist für ein Soziales Netzwerk, das vor kurzem erst sein zweijähriges Jubiläum gefeiert hat, eine ansehnliche Zahl. Doch in Anbetracht der Tatsache, wie Google+ zu dieser Nutzerschaft gekommen ist und angesichts dessen, dass vermutlich viele gar nicht wissen, dass sie einen Account dort haben oder sie gar nicht vorhaben, ihn zu nutzen, liegt der Gedanke nicht fern, dass diese Zahl wenig wert ist.

Wie Google im Oktober diesen Jahres bestätigte, waren davon tatsächlich nur 300 Millionen Menschen monatlich im Stream, also auf plus.google.com, unterwegs. Das ist etwas mehr als die Hälfte – wie viele davon täglich aktiv waren, lässt sich anhand der Pressemitteilung nicht sagen.

Zugegeben, im Vergleich zu den Zahlen vom Mai wächst Google, insofern muss man nicht unbedingt von einem „Flop“ sprechen, allerdings besteht das Soziale Netzwerk bis dato zu 45% aus Karteileichen und wahrscheinlich zum Großteil auch nur aus Gelegenheitsnutzern, die hier und da mal etwas posten⁶⁾ – so wie ich. Im Sommer hat Gigya eine schon oft zitierte Studie herausgebracht, die deutlich macht, dass Google+ nur 2% des gesamten Sharing-Marktes⁷⁾ ausmacht.

Das ist für ein Soziales Netzwerk, das mit so vielen Nutzern aufwartet und so aggressiv von dem wohl finanzstärksten Internetkonzern auf dem Markt beworben wird, eine kaum erwähnenswerte Größe.

Eine „belebte Stadtmitte“ jedenfalls sieht anders aus, da halte ich es dann doch lieber mit dem Gegenstück der „Geisterstadt“. Schlussendlich ist das Image aber tatsächlich hausgemacht – wie so oft, wenn finanzielle Interessen von Anfang an der treibende Faktor für die Gründung eines Sozialen Netzwerks sind.

1) Internetplattform zur Kommunikation, 2) Nutzerkonto mit beschränkter Zugangsberechtigung, 3) Google Text u. Tabellen, 4) Eingabe, Beschwerde, 5) Internetplattform mit Erfahrungsberichten von Nutzern eines Produkts, 6) Schreiben u. Senden von Beiträgen z. B. in Internetforen, 7) Marktanteil am Gesamtprodukt

Aufgabe:

1. Analysieren Sie den vorliegenden Text.
2. Nehmen Sie kurz mit Textbezug zu der Aussage im letzten Absatz (Z.42-44) Stellung.